

ERLANGER PERSPEKTIVEN

Eine Vision wird Wirklichkeit

Bundeshauptstadt der Medizinforschung

Dr. SIEGFRIED BALLEIS
Oberbürgermeister der Stadt Erlangen

Die mittelfränkische Universitätsstadt Erlangen ist seit über einem Jahrhundert ein bedeutender Medizintechnik-Standort. Ob die Äthernarkose, das Röntgengerät, die künstliche Befruchtung oder der Operationssimulator — immer wieder war die Hugenottenstadt Schrittmacher für Deutschland.

Natürlich waren es nicht nur diese Pionierleistungen Erlanger Wissenschaftler, die den Ausschlag dafür gaben, den Schwerpunkt des Erlanger Stadtmarketings auf den Bereich Gesundheitswesen neu zu legen. Vielmehr entstand der Gedanke der „Bundeshauptstadt“ Mitte der neunziger Jahre am Runden Tisch mit Wirtschaftsexperten, als es darum ging, das ökonomische Potential der Stadt zu analysieren, um dringend erforderliche Impulse für den Arbeitsmarkt zu schaffen. Wir erkannten frühzeitig, dass es im Zeitalter der Globalisierung und einer immer schärfer werdenden Konkurrenz um Finanzmittel und Märkte auch für eine Kommune wichtig ist, bewusst und zielgerichtet ihre Stärken auszubauen und zu bewerben, will sie lang-



Bei seinem Amtsantritt vor gut dreieinhalb Jahren ging Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis (CSU) mit gänzlich neuen Überlegungen zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Erlangen in die politische Offensive. Seine Vision: Erlangen bis zum Jahr 2010 als „Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Dienstleistung und Produktion“ zu etablieren. Auf dem Weg zu diesem ehrgeizigen Ziel sind wichtige Schritte zurückgelegt.

frühtig als attraktiver Wirtschaftsstandort im Wettbewerb bestehen.

Eine Untersuchung der spezifischen örtlichen Gegebenheiten zeigte eindeutig, dass ungewöhnlich viel ärztliche und medizinische

technische Kompetenz in der Stadt versammelt ist. Am Sitz der zweitgrößten bayerischen Universität und Standort von rund 100 Unternehmen mit den Schwerpunkten Medizintechnik, Pharmazie und medizinische Software ist bereits heute jeder vierte Arbeitsplatz im Gesundheitswesen angesiedelt. Und für viele ist der Begriff „Medical Valley“ bereits zu einer Art Gütesiegel geworden.

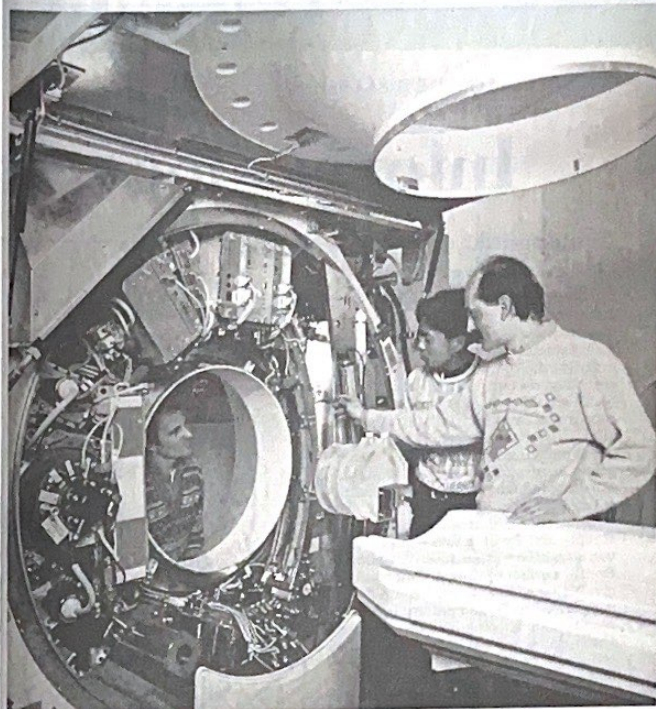
Natürlich ist die Friedrich-Alexander-Universität (FAU) als bedeutende Bildungseinrichtung und zweitgrößter Arbeitgeber in Erlangen eminent wichtig für die Entwicklung der Stadt. Die Medizinische Fakultät mit weit über 6000 Beschäftigten zählt zu den angesehensten in Deutschland. Mit ihrer Vielzahl von Forschungsverbänden zwischen Wirtschaft und Wissenschaft liegt sie an der Spitze unter den Universitätseinrichtungen in den alten Bundesländern. Ihre 22 Kliniken, aber auch das Klinikum am Europakanal und das Waldkrankenhaus St. Marien garantieren darüber hinaus eine ärztliche Versorgung auf hohem Niveau und genießen auch über die Stadtgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf.

Tragender Gedanke bei der Umsetzung der Vision war von Anfang an das Bemühen um einen breiten Konsens in der Bevölkerung. Um ein deutliches Signal zu setzen, stellten wir per Stadtratsbeschluss das Jahr 1999 unter das Motto „Medizin — Technik — Gesundheit“. Es zeigte sich sehr schnell, dass das Konzept breite Zustimmung fand. Forschung, Industrie, Handel, Gastronomie, Gesundheitsamt, Ärzteschaft, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Schulen, Vereine und zahlreiche Privatpersonen beteiligten sich mit den unterschiedlichsten Projekten. Insgesamt füllten über 130 Veranstaltungen die beiden Programmhefte.

Ziel des Jahresmottos war und ist es, die Bürgerinnen und Bürger zum einen für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren und sie anzuregen, gesundheitsbewusster zu leben. Zum anderen geht es darum, die Bevölkerung auf das in Erlangen vorhandene breite Spektrum an medizinischem Know-how aufmerksam zu machen. Nimmt man das große öffentliche Interesse, das die Veranstaltungen bis heute gefunden haben, als Maßstab, so kann man das Konzept bereits jetzt als Erfolg bezeichnen.

Ein klares Bekenntnis zum Standort Erlangen legte einmal mehr der Global Player Siemens ab. Er gab 1998 dem „Herzen“ des bayerischen „Medical Valleys“ den Vorzug vor Standortkonkurrenten in den USA oder Großbritannien, als er sich entschied, eine hochmoderne Fertigungsanlage für medizintechnische Geräte in der Hugenottenstadt zu bauen. Im Februar 2000 wird das 200-Millionen-Projekt in Anwesenheit des Bayerischen Ministerpräsidenten eingeweiht — ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur „Bundeshauptstadt“.

Und es wird nicht der letzte sein. Bis zum Jahr 2005 investiert die Bayerischen Staatsregierung aus den Mitteln zur High-Tech-Offensive allein in den Neubau verschiede-



Standort Erlangen. Im Ausbildungszentrum von Siemens Medizintechnik werden Servicetechniker am Computertomographen geschult.

ner Universitätseinrichtungen über 750 Millionen DM. Fertiggestellt ist inzwischen das Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie. Derzeit im Bau befindet sich das Nichtoperative Zentrum der FAU. Bis März 2001 entstehen hier modernste Untersuchungs- und Behandlungsbereiche für die Medizinischen Kliniken I und II.

Auch dem vermehrten Ausbildungsbedarf nach hochqualifizierten Arbeitskräften trägt man in Erlangen Rechnung. So führt die Universität neue Studiengänge ein, die sich an den Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes orientieren.

Das enge Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft schafft ein hochkreatives Milieu, das auch Existenzgründern optimale Voraussetzungen bietet. Ein wichtiger Beleg dafür ist die Gründung der ERIMED Beteiligungsgesellschaft mbH — eine Wagniskapital-Beteiligungsgesellschaft für Medizinunternehmen. Bis Ende 2000 werden zudem junge Unternehmerinnen und Unternehmer in ein neues Innovations- und Gründerzentrum Medizintechnik und Pharma einziehen können — mitten in der Stadt und in der Nähe der Kliniken und Universitätsinstitute gelegen. Noch offen ist derzeit der Ausgang der gemeinsamen Anstrengungen der Stadt und der Universität, die erste Protonentherapieanlage Deutschlands nach Erlangen zu holen.

Dass unsere Bemühungen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes bereits Würdigung fanden, macht uns stolz. Und wir freuen uns, dass das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie gemeinsam mit dem Innenministerium Erlangen als erste Großstadt in Bayern mit dem „Bayerischen Qualitätspreis“ als besonders „wirtschaftsfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet hat. Dies ist ein ermutigendes Signal auf einem langen Weg.

GESUNDHEITSPOLITIK

GPA rügt Reform

Unter dem Motto „Gesundheitswesen — Innovations- und Wachstumsmarkt der Zukunft“ fand am 23. Oktober in Erlangen die Landesversammlung des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CSU (GPA) statt. Staatssekretär Georg Schmid stellte in seiner Rede fest, das Gesundheitsreformgesetz der rot-grünen Bundesregierung führe zwangsläufig zur Rationierung und in die Zweiklassenmedizin. Auch Professor Peter Oberender bescheinigte der Regierung den falschen Kurs: weg von einem Gesundheitswesen für die Patienten, hin zu einem kassen- und staatsbestimmten Gesundheitswesen. Thematisiert wurde die Entwicklung im Pharmabereich. Im Rahmen der Veranstaltung fanden die Neuwahlen zum Landesvorstand statt. MdL Dr. Klaus Gröber wurde als Landesvorsitzender im Amt bestätigt. Neu im Amt als Nachfolger für die nicht mehr kandidierende bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Ingeborg Krenberger ist Herbert Raab aus Aschaffenburg. Weitere Stellvertreter sind Dr. Christian Alex (Memmingen), Alexander Schmidtke (Coburg) und Georg Schwarzfischer (Ascha/Niederbayern). Neuer Schatzmeister ist Dr. Norbert Schollock (Karlstadt/Unterfranken). Als Schriftführer wurden Dr. Michael Schimid (Neuburg/Donau) sowie Peter Paskucla (München) gewählt. Beisitzer wurden Katharina Conti, Prof. Dr. Rudolf Ott, Dr. Peter Watzlaw, Dr. Armin Sternitzke, Reinhard Hautmann, Maria Wiedemann, Walter Baier und Dr. Hans Jürgen Dittmann.